

TOP 2 – Verabschiedung des amtierenden Gemeinderates

Herzlich willkommen im Museum der Stadt Lauffen – im 101. Jahr der Stadtvereinigung beschließen wir heute Abend auch die Feierlichkeiten zur Einheit, begonnen am 1. April in der Stadt, gefeiert im Juli im Dorf und museal bearbeitet hier im Dörfle. Die Station 1 – Rathaus und Gemeinderat unserer Einheitsausstellung kann noch bestaunt werden. Sie steht dafür, dass wir uns in einem ständigen Prozess befinden, eine Stadt ist immer eine Baustelle, eine Stadt, in der nicht mehr gebaut und in der nichts mehr verändert wird, ist eine tote Stadt.

9.9.2009 – vor exakt 5 Jahren war es die damals neu gestaltete Aula der Hölderlin-Realschule, in der die Verpflichtung der Stadträtinnen und Stadträte für die neue Amtszeit erfolgte. Die Ausgangslage könnte im Vergleich zu heute nicht unterschiedlicher gewesen sein.

Unsere Stadt befand sich mittendrin in der globalen Wirtschafts- und Finanzkrise. Nach einem investitionsreichen Jahr 2008 war es absehbar, dass der neu gewählte Gemeinderat über keinerlei finanzielle Handlungsspielräume verfügen wird – im Gegenteil. Die Rahmenbedingungen sprachen viel mehr für Konsolidierung und Aufgabenkritik auf breiter Front.

Das größte absehbare Bauprojekt war die Sanierung der Fassade des Hölderlin-Gymnasiums, sie wurde durch die Mittel des Konjunkturprogramms der Bundesregierung möglich, ebenso die Innensanierung der Musikschule. In der Mittelfristigen Finanzplanung standen noch der Umbau des Eingangsbereiches der Hölderlin-Grundschule, die zu diesem Zeitpunkt bereits abgeschlossenen Umbaumaßnahmen für den Ganztagesbetrieb der Hölderlin-

Hauptschule und dreizusätzliche Klassenzimmer für die Realschule. Angedacht war der Bau einer Kinderkrippe und eher scheinbar bereits der Sporthallenneubau mit Einrichtungen für den Ganztagesbetrieb, eingestellt wurden dafür 1,4 Mio Euro in 2012. Der einzige wirkliche HH-Ansatz der Mittelfristigen Finanzplanung betraf das Sanierungsgebiet Lauffen 3, inzwischen abgerechnet.

Das heute zu verabschiedende Gremium war sich dieser Situation sehr wohl bewusst. Immer wieder hat es in der Geschichte unserer Stadt Zeitspannen gegeben, in denen die Handlungsspielräume auf nahezu 0 schrumpften. Auch viele dringend notwendige Unterhaltungsarbeiten wurden zurückgestellt, keine Straßensanierung, keine Dachsanierung, keine Toilettenumbauten, alles bleibt so schlecht, wie es ist. Das Gremium war auch entschlossen, in dieser misslichen Situation in Kreditaufnahmen keine Lösung zu sehen. Lediglich im Jahr 2010 wurde ein Darlehen zur Finanzierung der Investitionsmaßnahmen in Höhe von 1,08 Mio beschlossen – dem stehen in den Jahren 2009 – 2013 ordentliche und außerordentliche Tilgungen in Höhe von 1,88 Mio gegenüber.

Die Rahmenbedingungen verbesserten sich allerdings so rasant, wie sie sich zuvor verschlechtert hatten, Bereits ab 2011 konnte sich der Lauffener Gemeinderat wieder mit strukturellen Veränderungen befassen. Dabei standen aber Pflichtaufgaben im Vordergrund: Brandschutzmaßnahmen an nahezu allen öffentlichen Einrichtungen, manch einer konnte dieses Wort schon nicht mehr hören. Straßen wurden saniert, Dächer neu gedeckt, Kanäle ausgewechselt, Stadtsanierung abgewickelt und endlich reichte das Geld auch für neue Toiletten im Hölderlinggymnasium – 650.000 Euro, alles andere als ein Pappentisch. Der Ausbau der Kinderbetreuung für unter 3-Jährige wurde in frei werdenden Tageseinrichtungen für Kinder realisiert, auch in Zusammenarbeit mit freien Trägern, die ganztägige Betreuung ist von 7 – 17.00 Uhr, vom ersten bis zum 10. Lebensjahr gewährleistet. Lauffen macht

die Vereinbarkeit von Familie und Beruf möglich und kümmert sich auch in der Schule durch den Ausbau der Schulsozialarbeit um das Schaffen einer unterstützenden sozialen Umgebung.

Die Bundes- und Landespolitik glänzte auch in den vergangenen 5 Jahren mit zuverlässiger Unzuverlässigkeit. Herausragend war dabei die Umsetzung des Brückenbaubeschlusses vom Frühjahr 2009 – der Querverschub landete zuerst einmal in der Schublade. Als die Akte dann vom Staub befreit bearbeitet und um die Verschiebetechnik ergänzt war, blubberte ein brandneues Bundesprojekt an die Neckarwasseroberfläche. Die Fischtreppe wurde zum erneuten Brückenbauverzögerer und es ist aus heutiger Sicht zu erwarten, dass bis zum Ablauf der laufenden Gemeinderatsperiode vielleicht einmal der Paarungsradius der Neckarfische erweitert wurde, für mehr als die Widerlager der Verschiebbrücke wird es bis 2019 kaum reichen, aber das ist ja schon immerhin ein Anfang. Für beide Maßnahmen konnten unsere Interessen im Planstadium durchgesetzt werden, für unsere Stadtentwicklung haben sie keine Bedeutung.

Große Bedeutung für die Stadtentwicklung hat hingegen der unzuverlässige Teil unserer Zusammenarbeit mit dem Land Baden-Württemberg, die Schulpolitik. Als gäbe es nicht schon zu viele Sekundarschularten wurde eine weitere erfunden, eine Gleichmacherschule, in der idealiter die Starken die Schwachen fördern und unterstützen, in der der Lehrer nahezu prozessüberflüssig zum Lernbegleiter wird. Mit Schulabschlussversprechen und Nichtsitzenbleibenprädikat will man der Hauptschule endgültig den Kragen abdrehen, macht aber nichts anderes auf, als alte Hauptschulen in neuen Gebäuden, weil diese Schule eben unter dem Mangel an Starken leidet. Bleibt nun die Frage, wer die Schwachen fördern soll, wenn keine Starken im Raum sind und welchen Wert der Abschluss an der Gleichmacherschule denn haben soll.

Viel interessanter war für uns in diesen vergangenen drei Jahren aber die Frage, welche Konsequenzen es für unseren Schulstandort hat – viele Fragen, keine Antworten vom Land. Wir mussten und müssen diese Antworten selbst erarbeiten.

Ich bin davon überzeugt, dass wir die richtigen Antworten gefunden haben. Wir sind auf alle Eventualitäten vorbereitet, dennoch würde ich es sehr bedauern, wenn 2015 erstmals keine Eingangsklasse an der Werkrealschule mehr gebildet werden könnte – das Campus-Modell, wie wir in Lauffen die Schule neben dem Gymnasium gerne nennen würden, ist das gute Konzept für einen großen Schulstandort im ländlichen Raum wie Lauffen, Neuenstadt, Bad Friedrichshall oder Möckmühl. Die Landesregierung hat eben nicht basisorientierte Schulentwicklung ermöglicht, wie das im Wahlkampf versprochen wurde, sondern das krasse Gegenteil – Ideologie pur – schade.

In Festansprachen entsteht schnell der Eindruck, die Arbeit eines Gemeinderates bestünde aus Grundsätzlichem und Richtungsweisendem, das ist natürlich mitnichten der Fall. Ein Gemeinderat ist kein Parlament sondern ein Verwaltungsorgan, ein Exekutivorgan, das zusammen mit den Rathausmitarbeitern tägliche Verwaltungsarbeit leistet. In diesem Sinn bin ich mit Blick auf die zurückliegenden Jahre auch nicht stolz auf Baustellen und Plansätze, sondern auf die hohe Qualität der Alltagsarbeit.

Aber es hat dieses Grundsätzliche und Richtungsweisende gegeben, in bislang ungekanntem Ausmaß. Der Koffer, den Sie im 2009 vom Gemeinderat übernommen haben, war nahezu leer – Sie übergeben aber einen prall gefüllten Seecontainer.

Was mich besonders freute in der zweiten Hälfte der zurückliegenden Periode, waren die dann doch möglichen Freiwilligkeitsleistungen. Insbesondere der Abenteuerspielplatz ist hier zu nennen, aber auch die WoMostellplätze, ein überfälliger Einstieg in den Camping-

Tourismus. Und natürlich Zabermündung und Neckarufer, kein städtischen Projekt hat uns so verfolgt und Sie haben es immer wohlwollend begleitet. Wie auch das Land Baden Württ. in seinem zuverlässigen Kooperationsbereich, durch weitreichende, immer wieder ergänzende Förderung der Baumaßnahme, aber auch durch die Aufnahme von Lauffen 4 in die Städtebauförderung. Ich will das Lob an einem Beispiel ergänzen und verdeutlichen: gestern erst habe ich die Vereinbarung über die Kostenaufteilung beim Bau des innerörtlichen Radweges unterschrieben – nach der letzten Vergabe, da ein Geländer pauschal abgerechnet wird, das ist einfach großartig. Großartig fanden, zumindest Ende Juli diesen Jahres, auch die Bürger, denen Sie verpflichtet sind, das Durchhaltevermögen und die Beharrlichkeit des Gemeinderates in Sachen Neckaruferprojekt.

Was ist drin, im Container?

Eine neues Tanklöschfahrzeug, das Sie gleich am kommenden Sonntag an die Freiwillige Feuerwehr übergeben

Eine Strategie für eine gelingende Stadtentwicklung bis zum Jahr 2030

Eine Plattform für die papierlose Gremienarbeit in den kommenden 5 Jahren

Eine Betonbodenplatte, auf der ein neuer Kindergarten errichtet wird

Ein Kindergarten der Evangelischen Kirchengemeinde, der zur Einrichtung der Stadt umzubauen ist

Ein Sanierungsprogramm Lauffen 4, gerade einmal begonnen

Ein in diesem Kontext völlig neu konzipiertes Hochwasserschutzkonzept

Das schönste Toilettenhäuschen Baden-Württembergs

Eine im Umbau befindliche Realschule

Eine im Umbau befindliche Förderschule

Keine Hölderlinturnhalle

Dafür eine Baustelle für den Neubau einer Sporthalle und eines Sozialzentrums

Eine Genehmigung für eine GanztagesHölderlinggrundschule

Eine im Bau befindliche Kragplatte für einen innerörtlichen Neckartalradweg

Ein Wettbewerbsergebnis für den Bau einer Fuß-und Radwegbrücke am Wehr Horkheim

Ein Straßenneubau in der Neckarstraße, der noch lange nicht fertig ist

Die Hoffnung der Bevölkerung, dass der städtische Blumenschmuck 2014 keine Einjahresblüte bleibt

... und manches mehr

Sie haben gewaltig Vorarbeit geleistet. Im Zwist war dieses umfangreiche Programm nicht zu bewältigen. Die Heilbronner Stimme hat es kürzlich so formuliert:

„Die Räte von Stadt und Dorf verhandeln heutzutage sachlich und könnten für manches zerstrittene Gremium, in dem es ums Recht und nicht um die Sache geht, als Vorbild dienen.“

Ich danke Ihnen im Namen der Bürgerschaft unserer vereinten Stadt. Dabei gilt mein besonderer Dank den Stadträtinnen und Stadträten, die mit dieser Gemeinderatssitzung aus ihrem Amt ausscheiden.

Wir verabschieden heute Frau Ursula Preiß-Thein nach 20 Jahren Gemeinderatstätigkeit, Frau Ingrid Kurz und Herrn Heiner Schiefer nach 15 Jahren im Gemeinderat, Frau Dr. Birgit Müller nach 10 Jahren Zusammenarbeit und Herrn Steffen Baumann nach 5 Jahren Zugehörigkeit zum Gremium.

Sie haben sich auf allen Feldern der Kommunalpolitik und der Verwaltungsarbeit eingebracht. Es liegt in der Natur des Menschen und es ist der Kern repräsentativer Demokratie, dass sich jeder ehrenamtlich tätige Bürger mit seinen Kompetenzen und Veranlagungen engagiert – das ist die eine Seite der Medaille. Für Frau Preiß-Thein waren es individuelle Bürgerrechte, der strenge Blick auf die Finanzen und, ganz klar – die Kontrolle des rechtmäßigen Handelns der Verwaltung – im positiven Sinn – für viele Hinweise waren wir Nicht-Juristen in der Verwaltung außerordentlich dankbar. Bei Herrn Heiner Schiefer möchte ich mit dem letzten genannten Punkt beginnen. Ist das denn nötig? Braucht man das? Kann man das nicht auch anders, unkomplizierter lösen. Für jemanden, der in seiner täglichen Arbeit ständig schnelle Lösungen für aktuelle Problemstellungen finden muss, waren Verwaltung und Bauhof bisweilen umständlich, träge und teuer. Verständlich. Weinbau und Landwirtschaft und die Freiwillige Feuerwehr waren bei ihm in guten Händen. Für Ingrid Kurz waren es die täglichen Erlebnisse mit Menschen, die Unterstützung und Hilfe

benötigen, die das Engagement im Gremium prägten. Die soziale Verantwortung des Gemeinderates und der Verwaltung, die Versorgung mit ärztlichen Dienstleistungen waren ihr immer wichtig. Für Birgit Müller stand die Schule im Vordergrund, und zwar das ganze System auch die unterstützende Arbeit der Stadt. Der Schulträger Stadt Lauffen konnte keinen besseren Fürsprecher und Mitdenker haben, als Sie es in den vergangenen 10 Jahren waren, Frau Dr. Müller – und auch da ist es einfach wohltuend, wenn wir über Geothermie sprechen, und es steht uns nicht Halbwissen sondern wissenschaftliche Exzellenz zur Verfügung.

Steffen Baumann verlässt uns schon nach 5 Jahren – neben Werner Rösch war er der Repräsentant des Sport, nicht auf dem Wasser sondern auf dem grünen Rasen und er war auch eindrucksvolles Beispiel dafür, dass sich Fußballer sehr wohl für Literatur interessieren – das zeigt allein schon Ihr Vorschlag, Herr Baumann, eine neu zu bauende Treppe in Hölderlin-Steig zu benennen.

Das aber ist nur die eine Seite der Medaille. Die andere Seite fordert von jedem Mitglied dieses Gremiums, den Hut des Landwirts oder Feuerwehrmanns, der Mutter einer Gymnasiastin oder des Vereinsvorsitzenden abzusetzen, das Haupt sozusagen zu entblößen und den Stadthut aufzusetzen. Nicht Gruppenarbeit, durchaus berechtigt, sondern diskutieren und entscheiden mit einem einzigen Blick: was ist gut für die Stadt ?, nicht was kommt gerade gut an, oder was bringt mir oder den von mir Vertretenen gerade einen Vorteil sondern was ist gut für die Stadt.

Ich darf Sie bitten zu mir nach vorne zu kommen, ich will Ihnen ein Abschiedsgeschenk der Stadt und für die mehr als eine Periode dem Gremium angehörenden auch eine Stele des Gemeindetages Baden Württemberg überreichen. Ich danke aber auch persönlich für das konstruktive und zielführende Miteinander mit dem Bürgermeister. Auch wenn ich natürlich ein Mann des Wortes bin, es zielt doch die Tat. Was die Arbeit in diesem Gremium angeht, liegt ein Magischer Moment, wie ich es gerne nenne, gerade 6 Wochen zurück. Wir standen am Lauffener Bahnhof, verkleidet als Einheitsstadträte von 1914 und warteten auf den Zug nach Heilbronn. Heiner Schiefer kam als Letzter die Treppe hoch, er hatte an dem Tag Geburtstag – sofort wurde viel Glück und viel Segen angestimmt, wir schafften es sogar im

4stimmigen Kanon, eine Gruppe, ganz alleine an unwirtlichem Ort, sehr schön. Das wünsche ich auch den aus dem Gremium Ausscheidenden:

Viel Glück und viel Segen auf all euren Wegen, Gesundheit und Frohsinn sei auch mit dabei.

TOP 3 – Einsetzung und Verpflichtung der wiedergewählten bzw. neugewählten Stadträtinnen und Stadträte

Am Sonntag, dem 25.Mai 2014 wurde der neue Gemeinderat unserer Stadt gewählt. Aus 5 Wahlvorschlägen und aus 110 Kandidatinnen und Kandidaten hat der Souverän, die Bürgerschaft die in den kommenden 5 Jahren amtierenden Mitglieder des Gemeinderates bestimmt.

Mein herzlicher Dank gilt zuvorderst jedem einzelnen Bewerber und jeder einzelnen Bewerberin. Ist es nicht toll, wenn sage und schreibe 1 % der Bevölkerung bei den Wahlen zu einem arbeitsaufwändigen Ehrenamt antritt, in einer Stadt mit immerhin 11.000 Einwohnern? Diese große Bereitschaft, auch die erneute Kandidatur von 90 % der amtierenden Gemeinderäte, ist beeindruckend.

Nach meinen Ausführungen von vorhin könnte man denken – kein Wunder, es ist ja schon alles beschlossen, da gibt es in den kommenden 5 Jahren kaum noch etwas zu entscheiden. Das wäre ein gewaltiger Trugschluss – schon die kommende Sitzungsrunde wird hier jeden Zweifel zerstreuen. Die Bürgerschaft überträgt mit dem Wahlakt vom 25.Mai 2014 das in einer direkten Demokratie ihr selbst zustehende Entscheidungsrecht auf Sie, auf 22 Bürgerinnen und Bürger. Sie wiederum tun dies in vielen Fällen mit der Übertragung von Aufgabe und Verantwortung an mich, ich selbst bin darauf angewiesen, innerhalb der Stadtverwaltung diesen Weg weiter zu gehen, Zuständigkeit und Verantwortung zu übertragen. Jede höhere Ebene hat dann die Pflicht, dafür zu sorgen, dass die Beauftragten ihren Job gut machen, wenn nicht, dann erfordert dies Konsequenzen. Das ist unser Auftrag.

Das bereits beschlossene und zur Umsetzung anstehende Arbeitsprogramm lotet Grenzen aus, es bedarf dem ständigen, kritischen Blick, vielleicht wird sogar einmal eine Notbremse erforderlich, das kann heute noch niemand wissen. Gleichzeitig stellen sich beinahe täglich

neue Herausforderungen. Für die neuen Mitglieder des Gremiums wird es zuerst einmal überraschend sein, dass zum Beispiel ein Haushaltsplan bis er schließlich als Satzung zur Beschlussfassung steht, schon Korrekturen erfordert.

In der Haushaltsrede zum aktuellen Planwerk habe ich als ein mögliches Ergebnis der Strategie 2030 formuliert: wissen wir dann, wie unsere Stadt tickt, was an ihr besonders, was anders ist.

Nachdem die Wahl vorbei ist, will ich Ihnen diese Frage zumindest aus meiner Sicht kurz beantworten. Lauffen, das können Sie mir glauben, ist etwas ganz besonderes. Definitiv. Eine Stadt an vier Ufern, von Innen von Hochwasser bedrängt, von außen von Weinbergen umkränzt, ein Viertel unserer Gemarkung, 600 ha. Es geht eng zu in unserer Stadt, dennoch wollen viele hier wohnen, die allermeisten wohnen und bleiben gerne hier.

Aber immer wenn etwas Neues geschaffen werden soll, ist das eine anspruchsvolle Aufgabe, der Sie sich ab sofort stellen. Glauben Sie nur nicht, man baut hier einfach mal so einen Drogeriemarkt oder eben mal eine Autowaschanlage oder einen Radweg nach Heilbronn oder ein neues Wohnbaugebiet oder beleuchtet einfach so eine Brücke wie das andere machen oder fährt mit einer Gierseilfähre über den Neckar oder richtet zum 250. Geburtstag Friedrich Hölderlins ein Museum ein. Einfache Lösungen gibt es nicht. Und wenn Sie einmal glauben, dies oder jenes Projekt läuft doch mal richtig rund, so einfach hätten Sie sich das nicht vorgestellt – trauen Sie dem Frieden nicht!

Dennoch, oder vielleicht noch besser deshalb ist Lauffen eine tolle Stadt. Wenn's dann nämlich doch gelingt, nachdem man wirklich nicht mehr daran geglaubt, die Hoffnung schon aufgegeben hat, dann ist das ein super Gefühl. Man hat an dem Gelingen auch viel mehr Spaß, als wenn das ganze problemlos durchmarschiert wäre – die süßesten Kirschen hängen nun einmal weit oben. Und warum die Arbeit auch viel Freude bereitet – um bei dem Bild zu bleiben. Sie stehen nicht alleine auf einer wackeligen Aluleiter, andere sind mit dabei, auf Leitern aber auch auf dem Boden, sichern Sie ab und helfen mit. Das ist der schöne Teil unserer Arbeit, wie ich sie in den vergangenen 15 Jahre erleben durfte. Ich werde auch nach dem 14. Juli 2015 weiter auf die Leiter steigen, gerne ganz hoch, wenn der Souverän das will. Weil ich davon überzeugt bin, dass auch künftig keiner unten steht, der wackelt oder sägt.

Diese Stadt lohnt den Schweiß der Edlen. Gemeinsam mit der ganzen Bürgerschaft, dem örtlichen Handwerk und Gewerbe, der Industrie den Kirchen und Vereinen, alt und jung, bilden wir ein lebens- und liebenswertes Gemeinwesen.

Der Blick in den Lauffener Boten von morgen oder jeden anderen Boten des Jahres ist der gedruckte Beweis für eine engagierte, auf dem Ehrenamt aufgebaute Kommune mit einem konstruktiv arbeitenden Gemeinderat an der Spitze. Ich freue mich daher, Sie für ihr neues oder Ihnen wieder verliehenes Amt verpflichten zu dürfen. Die Verpflichtung erfolgt in alphabetischer Reihenfolge durch Handschlag, zuvor werde ich die Verpflichtungsformel verlesen, die mit diesem Handschlag bekräftigt wird. Meine Hand steht dabei für 10.978 Lauffener, aber auch für meine eigene – ich freue mich auf eine aufregende Zusammenarbeit zum Wohle unserer Stadt.